

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Kundengehen 1,20 RM., im dem Kundengehen 1 RM., beim Postweg 1,50 RM., mit Postgebühren 1,80 RM. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. versehen. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 8 bis Abends 7, an Samstagen von 9 bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstelle der Redaktion: Städtische Straße 47/—7 1/2.

Insertionsgebühren: Für die 6 gepaltene Korpusse oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Kopien und Reclamen außerhalb des Inlandzweigs 40 Pf. — Einmütige Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Im Namen des Königs von Preussen durch die Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ dieses Landes.)

Gratifikationsbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Totalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 30.

Dienstag, den 6. Februar 1906.

146. Jahrgang.

### Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg  
Mittwoch, den 7. Februar 1906,  
von 9 Uhr ab,

der nicht eingelösten Pfandstücke von 18101 bis 19300, gelbe Pfandstücke, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.

Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 9. Januar 1906.

Der Verwaltungsrat.  
Behender.

### Algeciras.

Der Schwerpunkt der Konferenz von Algeciras liegt in den vertraulichen Besprechungen, die zwischen den deutschen und französischen Delegierten angebahnt sind. Die Einigung über die bisher von der Konferenz behandelten Gegenstände bereitet keine besonderen Schwierigkeiten. Diese Gegenstände waren der Waffenhandel und die Verneinerung der Steuererhebungen Marokkos. Die schwierigen Fragen, nämlich die Ordnung der Polizei und die Organisation einer Staatsbank, wurden zurückgestellt, um Zeit für ihre Vorbereitung auf dem Wege vertraulicher Besprechungen der meistbeteiligten Delegierten zu lassen. Was dabei herauskommen wird, läßt sich noch nicht klar voraussagen.

Für die Polizeifrage sind mehrere Lösungen denkbar. Frankreich möchte am liebsten ein Generalmandat zur Ordnung des Polizeiwesens erlangen, hat es aber, da bekannt ist, daß Deutschland nicht zustimmen würde, bisher unterlassen, eine solche Forderung zu stellen. Der Widerspruch Deutschlands gründet sich darauf, daß mit einem Generalmandat Frankreich in Marokko eine Stellung erlangen würde, bei der die Durchführung des Prinzips der offenen Tür

in praxi gefährdet wäre. Wer die Polizei hat, hat in einem Lande wie Marokko auch den größten wirtschaftlichen Einfluß. In den Vereinigten Staaten schien anfangs dieser Zusammenhang zwischen Polizei und offener Tür nicht gewürdigt zu werden, jedoch gewinnt man jetzt den Eindruck, daß der amerikanische Gesandte White bemerkt ist, eine für Deutschland annehmbare Lösung herbeizuführen. Diese könnte darin bestehen, daß die Polizei marokkanisch bleibt, aber von einer internationalen Kommission oder dem diplomatischen Corps in Tanger überwacht wird, oder daß man eine Teilung des Gebietes vornimmt und je einer Macht in den einzelnen Teilen die Ordnung des Polizeiwesens zuweist, oder daß für das ganze Gebiet fremde, von den meistbeteiligten Mächten gestellte Polizeioffiziere angestellt werden. Ebenso wird es bei der Organisation der Staatsbank darauf ankommen, die den internationalen Charakter zu wahren, so daß keine Macht ein Ansehensmonopol gewinnt und das Kapital der Bank von Frankreich, Spanien, Deutschland, England und Italien in gewissen Anteilen und mit entsprechendem Einfluß auf die Verwaltung der Bank geliefert wird.

Wir können nichts dagegen haben, daß die besondere Stellung Frankreichs zu Marokko als Nachbarn voll und ganz berücksichtigt wird, wenn es nur eben sowohl in der Polizei, als in der Staatsbank keinen ausschließlichen Einfluß bekommt. Die Verstärkung über das Maß dieser besonderen Berücksichtigung Frankreichs mag schwer sein. In dem bisherigen Verlauf der Konferenz hat sich aber doch gezeigt, daß auf allen Seiten der ernste Wille besteht, eine Einigung zu erzielen. Das berechtigt zu guten Hoffnungen.

\* Algeciras, 3. Februar. In der heutigen Konferenzsitzung wurde die Redaktionskommission mit der Erwägung der Frage betraut,

inwieweit die geltenden Zollsätze durch einen möglichen Anschlag erhöht werden könnten. Man denkt dabei an eine Erhöhung der bestehenden Zollsätze um etwa ein Viertel, das heißt von 10 auf 12 1/2 v. H. Der erhöhte Zoll soll einer besonderen Klasse unter europäischer Verwaltung zustehen und sein Ertrag ausschließlich der Hafenverbesserung dienen. Hierauf bestand namentlich der englische Bevollmächtigte Nicolson, der erst nach Prinzipieller Regelung der Verwaltungs- und Verwertungsfrage der Zollerhöhung zustimmen zu können erklärte. Dies ist infolgedessen bemerkenswert, als es die offenbar auf Weisung der Londoner Regierung erfolgte Rückkehr des englischen Vertreters auf seinen ursprünglichen, zur Unterstützung Frankreichs vorübergehend verlassenen Standpunkt in der Zollsatzfrage bedeutet. Das Redaktions-Komitee wurde ferner mit der Ausarbeitung eines Entwurfs zur Herabsetzung gewisser Ausfuhrzölle zur Erleichterung der gegenwärtig beschränkten Viehexporte zur eventuellen Einrichtung des von den Marokkanern angebotenen Tabakmonopols betraut. Die Vertagung der Sitzungen bis Mittwoch soll den Marokkanern Gelegenheit geben, an dem drei Tage währenden Fest Aid el Kebir teilzunehmen.

\* Algeciras, 4. Febr. Dem heute hier veranstalteten Sittegefest, das bei herrlichem Wetter vor sich ging, wohnten der Herzog von Almodovar und mehrere auswärtige Diplomaten in einer besonderen Loge bei. Sechs Stiere wurden getötet. Der Herzog von Medina überlieferte den Vertretern der in Algeciras anwesenden auswärtigen Presse ein Telegramm, in dem er für die ihm nach dem Besuch auf seinem Gute übersandten Depeschen seinen besten Dank auspricht.

\* Paris, 3. Febr. Die Agence Havas meldet aus Algeciras: Der französische Kreuzer „Calandé“ ist am Donnerstag Abend mit genauen Instruktionen abgegangen, die dahin

gehen, jeden Versuch einer Landung von Waren in den Küstengebietern von Mar Chica zu verhindern.

### Zur Lage in Rußland.

\* Petersburg, 4. Februar. Der Minister des Innern hat den Ministerialrat Sawitsch nach Komel entlassen, damit er die Ursachen der dortigen Brände und Unruhen feststelle.

\* Petersburg, 4. Februar. General Grodekow ist gestern Abend in Begleitung zweier Generalstabsoffiziere und eines Adjutanten nach Schabin abgereist. Die Blätter wollen zuverlässig wissen, Grodekow sei zum Statthalter des fernem Ostens ernannt und werde wahrscheinlich auch den Oberkommandierenden General Lenewitsch ersetzen.

\* Moskau, 4. Febr. Unter dem Vorstich des Fürsten Solikow wurde hier ein Klub der Unabhängigen gegründet, der alle politischen Parteien vereinigt, die sich um die volksfreundlichen Kandidaten sammeln.

\* Zetarsinow, 4. Februar. Die Semnowaer Sammlung sprach ihre Mißbilligung gegen die von den Ausführenden begangenen Gewalttätigkeiten aus.

\* Kattowitz, 4. Februar. In Sielce dicht an der preussischen Grenze ist ein Privathaus durch eine Bombenexplosion zerstört. Unter den Trümmern sind bisher zwölf Tote festgestellt. Der Sosnowicer Reichsanwalt Tomaszewski wird wegen sozialistischer Agitation nach Petrikau abgeführt.

\* Breslau, 4. Febr. Aus Lodz wird der „Kattowitzer Zeitung“ gemeldet: Eine Abteilung Fußsoldaten transportierte in ihrer Mitte 17 junge Leute vor die Stadt, um dort an ihnen das von Kriegsergegnis gegen sie erkannte Todesurteil zu vollstrecken. Als der Zug unterwegs eine der Hauptstraßen der Stadt passierte, kam er an einem Hause vorbei, dessen Einfahrt entgegen der be-

### Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiben.

(21. Fortsetzung.)

Auch Klara fand in einer gleichen Zelle Aufnahme.

Als ihre, in den letzten Minuten des Scheidens so mühsam behauptete Fassung war dahin; sie überließ sich einer stillen Verzweiflung. Nur ein Gedanke war es, der sie beherrschte, vor dem alles Andere zurücktrat: Die Mutter gefangen, gefangen durch ihre Schuld! — So klagte sie sich an in bitterer, ungeredeter Selbstqual.

Es brauste ihr in den Ohren. Ihr war's, als stehe sie am Meeresufer und lausche den rollenden Wogen. Ah, daß eine Woge sie hätte auf den weichen Schooß nehmen und hinaustragen mögen zur Ruhe — zur ewigen Ruhe!

### 8. Die Erscheinung.

Am Morgen nach der Abendgesellschaft saß Graf von Straden an der Seite seiner jugendlichen Gemahlin in einem traulichen Gemach beim Frühstück. Auf ihrem Antlitz ruhte jene durchsichtige Blässe, die von Seelenleiden zeugt und unter der die Rollen innerer Lebensrisse nur noch wie verflüchtigt schimmern, um bald ganz zu verblassen. . . Sie verschmähte die Bekersüßer auf dem reichbestellten Frühstückstisch und begnügte sich mit einem schuld duffenden Mokka aus goldgeränderter Schale von chinesischem Porzellan. Der Graf sah sie mit Blicken besorgter Liebe an.

„Tausche mich nicht, Teure, tausche Dich selbst nicht,“ sagte er. „Du bist krank. Der Wille allein hält Dich noch aufrecht. Der milde, matte Blick zeugt wider Dich. Dein plötzliches Unwohlsein gestern Abend war ernsterer Natur als Du glaubst. Wir hätten sofort unsern Hausarzt rufen sollen. Laß mich das Versäumte nachholen, Geliebte. John soll gehen.“

Er griff nach dem Klingelzug, um den Diener herbeizurufen, aber sie legte die Hand auf seinen Arm.

„Laß, Ralph,“ hat sie, „Deine Sorge ist wirklich zu groß. Ich bin nicht krank, nur müde, sehr müde. Ruhe allein kann mich herstellen. Du weißt ja,“ fuhr sie mit dem Verzicht zu scherzen fort, „ich bin den Jüngern Nestulaps nicht hold. Sie wollen so weise sein wie Salomo und vergessen dabei doch dessen Spruch: Alles ist eitel — auch ihre Kunst!“

„Nicht doch, mein Herz,“ erwiderte er zärtlich, „sie kämpfen wacker mit dem Tode um das Leben ihrer Kranken, nur muß man ihnen nicht ungerechtfertigtes Mißtrauen entgegenbringen und ihre Hilfe zu spät begehren; dann könnte freilich „alles eitel“ sein. Tue es mir zu Liebe und lasse den Hausarzt rufen.“

„Sie senkte das Haupt vor seinen stehenden Blicken und schüttelte verneinend den fein geformten Kopf.“

„Wäre ich wirklich krank, mein Freund, ich würde trotz meiner Abneigung gegen die Jünger Nestulaps unsern Hausarzt rufen

lassen. Denn das Leben ist mir fast so lieb, wie Du, teurer Gatte. Aber ich bin wirklich nicht krank, gewiß nicht. Etwas Anderes ist es, was meine Seele traurig macht. Ich hatte Besuch diese Nacht, gar sonderbaren Besuch!“

Er sah sie mit erstaunten, ungläubigen Blicken an.

„Was bedeuteten diese rätselhaften Worte?“ „Ja, mein Freund, ich hatte Besuch,“ fuhr sie leise fort, „und die Erinnerung daran will nicht aus meiner Seele weichen. Es muß wohl ein Traum gewesen sein, ein lebhafter Traum, und doch war Alles so deutlich, so geistreich, als hätte ich es wirklich erlebt. Noch höre ich die Klänge, die Stimme Deiner — meiner Flora . . .“

Sie schwieg, als lausche sie nur ihren Ohren allein vernehmbaren Worten.

„Flora?“ rief der Graf unwillkürlich aus, erfüllt von unsagbaren Gefühlen, die ihn plötzlich überlieferten. Mit großer Spannung wartete er auf die Fortsetzung ihrer Erzählung.

„Ja, Flora.“ Sie nickte. „Die Entschlafene lebte zurück aus dem Grabe, erwacht aus dem Schmelzen des Todes zum traumhaften Leben. Sie lebte wieder an die Stätte ihres irdischen Glückes, in das Heim ihres Gatten, um sich — vergessen zu finden — um mich!“

Ein kramphafes Schlußgeschrei durchbrach ihre Stimme wie der erbliche Ausbruch langverhaltener Weisheit.

Er hatte diese Wendung nicht erwartet. Er

umfänglich die Schließende, lehnte ihren Kopf an seine Brust.

„Laß die Tote ruhen,“ sagte er weich. „Es war nur ein Traum und Träume sollen nicht bestimmend und verflimmend in unser Leben eingreifen. Tote kehren nicht wieder. Ihre Geister sehnen sich nicht mehr nach dem verlassenen Erdenglück. Enttrübt dem Staube der Vergänglichkeits, fanden sie ein höheres Glück im Schooß göttlicher Liebe. Auch Klara ist nicht vergessen. Lebt sie nicht noch in meinem Herzen? In Deinem Herzen? Zeigt davon nicht mein Dein Traum? So ist sie nicht vergessen um Dich! Das eine, das schreckliche Wort . . . hast Du es gehört? . . . Stoße mich von Dir . . . sie will es . . .“

Sie wurde ruhiger und trocknete sich die Tränen.

„Ah, in ihren Blicken glänzte keine Freude,“ seufzte sie, „eine stille Anklage lag ich darin und ihr bleicher Mund sprach sie aus . . .“

„Was denn, mein Herz?“ „Still, still!“ Sie legte einen Finger auf den Mund. „Flora spricht! Hörst Du? Hörst Du? . . . O, das eine, das schreckliche Wort . . . hast Du es gehört? . . . Stoße mich von Dir . . . sie will es . . .“

Sie hatte diese Worte mit steigender Angst und Aufregung gesprochen. Heiße Qual ergriff seine Seele. Wenn sie wahnsinnig geworden wäre!

„Sei ruhig, Kind,“ bat er, sie liebstosend. „Ich höre nichts. Du phantasierst.“

(Fortsetzung folgt.)

stehenden strengen Vorchrift offen stand. Möglichst ergreifen die Delinquenten die Flucht und flüchten in die Hausenfabrik hinein. Die Soldaten folgten ihnen und schossen im Hof die Flüchtlinge, die keinen Ausweg fanden, einzeln nieder.

**\* Libau, 4. Febr.** Mehrere Bewaffnete drangen in das Krankenhaus in Libau ein, verwundeten die Wachen und schleppten einen Mann fort, der am Tage vorher schwerverletzt auf der Straße gefunden worden war, und warfen ihn ins Meer, vermutlich aus Furcht, daß er Anzeige gegen sie erstatten werde.

**Kirchenbrände in Frankreich.**

**\* Paris, 4. Febr.** Die Pariser Kirchen waren heute überfüllt. Die Kanzelredner führten den Wählungen des Erzbischofs Kardinal entsprechend eine maßvolle Sprache; aber vor den Kirchenorten kam es wieder mehrfach zu Tätlichkeiten. Vor der Madeleine-Kirche nahm der Anwalt größere Dimensionen an, weil einige Herren über das Kirchengitter hinweg der „Nieder die Geistlichkeit“ rufenden Menge höhnisch Souffläde zuwarfen. Das Volk erwiderte mit Steinwürfen; die Personen vor dem Kirchentore schlenberten nun Eisenstücke über das Gitter. „Mörder“, „Man wird euch an die Katene hängen wie eure Großväter“, „Befehd doch wieder nach Koblenz“, wurden laut. Auf dem Blumenmarktplatz, nächst der Madeleine-Kirche, erhielten mehrere bedenklich Verwundete, unter ihnen der Handelsagent Sibberger, die erste Pflege.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**\* Berlin, 4. Februar.** (Hofnachrichten.) Heute vormittag besuchten die Kaiserlichen Majestäten den Gottesdienst im Dom. Zur Frühmischstafel waren geladen Prinz und Prinzessin Heinrich und Prinz August Wilhelm mit Gefolge, Herzog und Herzogin v. Pleß und andere Herrschaften.

**Spanien.**

**\* Madrid, 4. Februar.** Die Hochzeit des Königs Alfonso mit der Prinzessin Ena dürfte im Juni stattfinden.

**Reichstag.**

\* Berlin, 3. Februar.

Von den heutigen Verhandlungen des Reichstages interessieren vor allem die Mitteilungen des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern Graf Posadowsky über den gegenwärtigen Stand und die nächste Zukunft der Sozialpolitik des Deutschen Reiches. Eine Abordnung englischer Arbeiter — es waren tatsächlich Arbeiter, Graf Posadowsky hat sich nach den persönlichen Verhältnissen jedes Einzelnen genau erkundigt — hat die Arbeiterverhältnisse in Deutschland studiert und hat dem Grafen Posadowsky gegenüber sich dahin geäußert, sie seien geradezu überrascht gewesen, als sie gesehen, was in Deutschland für die Arbeiter geschehe. Dieses völlig unbefangene und ehrliche Urteil läßt sich von den Gegnern und Verhöhnern der deutschen Sozialpolitik nicht aus der Welt schaffen! Und Deutschland ruht nicht, immer Besseres und Größeres zu leisten! Das Gesetz über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, bisher lediglich aus geschäftlichen Gründen zurückgestellt, wird dem Reichstage noch in der laufenden Session zugehen. Eine Vorlage, die Einbeziehung der Heimarbeiter in die Krankenversicherung, war bereits ausgearbeitet, schickte aber zunächst an technischen Schwierigkeiten. Ein neuer, umfangreicher Entwurf ist bereits ausgearbeitet und soll noch im Laufe des Sommers den verbündeten Regierungen zur Genehmigung vorgelegt werden. Ebenso für ein Heimarbeiter in der Tabakindustrie betreffendes Schutzgesetz in der Ausarbeitung. Ein Gegenentwurf, der auch die Landwirtschaftlichen Arbeiter und das Gefolge in die Krankenversicherung einbeziehen will, unterliegt noch den mathematischen Berechnungen. Die Zusammenlegung der drei Arbeitererwerbsleistungsgesetze ist eine solche Kiesenarbeit, daß ungeduldriges Drängen auf diesem Gebiet gewiß nicht am Platze ist. Auf die Denkschrift zu der geplanten Arbeiter-Witwen- und Waisenversicherung sind die Antworten der Einzelstaaten bereits eingegangen; das Gesetz unterliegt den Berechnungen bezüglich der finanziellen Wirkung. Enorme Summen werden erforderlich sein. Wenn jede Witwe die Hälfte der Rente des Mannes und jede Waise bis zum 14. Jahre ein Drittel zupfiehlt der Rente der Frau bekäme, so würde dies schon soviel kosten wie die ganze Invalidenversi-

zung. (Bewegung.) Die Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit für Frauen ist in vielen Fabriken schon jetzt erfolgt. Allgemein eingeführt kann sie jedoch nur dann werden, wenn die internationalen Vereinbarungen, die bereits schwaben, zum Abschluß gekommen sind. Zur Beschützung von Baumannfällen sind bis jetzt 75 Aufsichtsbearbeiter angestellt. Eine Vorlage zur Regelung der Sonntagsruhe in den Glashütten wird dem Bundesrat nächstens zugehen. Eine allgemeine Mittelstandsfrage kann es nicht geben, denn der Mittelstand besteht aus sehr heterogenen Elementen. In der Frage des kleinen Befähigungsnachweises (nur der soll Beihilge ausbilden, der die Meisterprüfung bestanden hat) war eine Entscheidung noch nicht möglich. Der Staatssekretär will sich mit dem letzten preußischen Handelsminister in Verbindung setzen. (Beifall.) In den Bestimmungen über das Ausverklaufwesen wird sich eine Neuregelung der Frage des erlaubten Waren-Nachschubes nötig erweisen. Ob gegen das Schmiergeldverwesen gesetzlich eingeschritten werden soll, ist immer noch zweifelhaft. Die Bearbeitung der Fragebogen zur Handwerker-Enquete wird 1 bis 2 Jahre erfordern. Die sozialpolitische Arbeit ruht also nicht, sondern wird so ernst und eifrig wie möglich gefördert. (Sehr lebhafter Beifall.)

Derselben Ansicht ist auch der Abg. Pagitz (natl.), der zum Beweise an die Reform des Invalidenversicherungsgesetzes von 1900 und an die in ihren Grundlagungen in Angriff genommene Arbeiter-Witwen- und Waisenversicherung erinnert. Redner bekräftigt die Errichtung von Arbeitsstätten und eines Reichsarbeitsamtes, eine gesetzliche Regelung der Arbeiterorganisationen, Schutz der Heimarbeiter, höhere Berücksichtigung der Interessen der Privatangestellten usw. In der Frage des Arbeiter-Schutzes und der Arbeiter-Versicherung sind England und Frankreich, wie Redner eingehend nachweist, „mellenweit“ hinter uns zurück.

Mit schneidender Schärfe wendet sich Abg. Dr. Mugdan (f. Wp.) gegen die sozialistischen Bestrebungen und die revolutionären Unternehmungen der Sozialdemokratie. Er stellt zunächst fest, daß bei dem Abg. Arthur Stadthagen, dem gegenwärtigen nominellen Leiter des „Vorwärts“, ein krankhafter Zustand des Geistes vorherrschte. Auf die Verhältnisse im Krankenwesen übergehend — in der Verwaltung bringt die Sozialdemokratie gegen 5000 Genossen in gut besoldeten Stellen unter! — weist Redner nach, daß die Macht, die die Sozialdemokratie unmittelbar durch die Arbeiterkongressgegebung gewonnen habe, einer der wichtigsten Faktoren für ihre politischen Erfolge gewesen ist und noch ist. In Zukunft müßte eine beamtete Person den Vorstoß in den Krankenkassen führen, dadurch würde die Selbstverwaltung nicht beeinträchtigt. Die sozialdemokratische Presse erlaubt sich die größten und unversämtesten Angriffe gegen die gesetzlichen und die freiwilligen sozialpolitischen Leistungen der Arbeitgeber. Aber die Arbeitgeber haben in der kurzen Zeit von 1898—1902 nicht weniger als 291,5 Mill. M. für Wohlfahrtszwecke (Wohneinrichtungen, kostenlose Erfrischung während der Arbeit, Erholungsstätten, Bibliotheken, Pflege der geistigen Bildung, Einkauf in Lebensversicherungen usw.) freiwillig ausgegeben. Das ist dem „Vorwärts“ natürlich viel zu wenig, ist ihm ein erbärmliches Almosen! Aber wie ist es denn im Verlage des Herrn Paul Singer? Auch dort verdient ein Teil der Angestellten mehr als andere. Es wäre Willkür, es anders zu verlangen. Auch dort wird nicht das ganze Mehr, das die Selbstkosten übersteigt, zu Wohlfahrtszwecken angewendet. Aber von den bürgerlichen Unternehmern fordert es das Zentralorgan der Partei! Ein ähnliches Differenzierungssystem beobachtet der „Vorwärts“ gegenüber den Leistungen aus kaiserlichem Munde. Was irgend nur in seinen Kram paßt, läßt er seinen Lesern auf, was ihm mißfällt, bleibt unerwähnt oder wird in schändlicher Weise angegriffen. Beanspruchten die Arbeiter das Recht, in den Ausnahmefällen, in jedem Falle unbestreitbare Recht, sich mit feinesgleichen zusammenzutun und seinerseits mit Ausprägungen vorzugehen. Das würde Aufreizen zu Streiks, die zumeist nichts anderes als Strafproben sind, hat zur Folge gehabt, daß den sozialdemokratischen Organisationen in Zukunft außerordentlich starke Arbeitgeber-Organisationen gegenüberberufen werden. Dabei werden die Arbeiter von der Parteilaltung

in den Kampf getrieben, indem man ihnen eine sozialdemokratische Macht vorpiegelt, die keineswegs vorhanden ist. Diese Methode wird erfolgreichste auf einseitigen Verwerfungsorganen aufs allerhöchste verurteilt und bekämpft. Auf dem Röhner Werkstoffkongress wurde die Maßfeier ein sauler Zaubergemacht und der Massenstreik verworfen. Trotzdem haben sich die „freien“ Werkstätten noch immer den sozialdemokratischen Wünschen gefügt. In der Sozialdemokratie selbst herrschen die verschiedensten Ansichten über den Massenstreik. Weniger scheint dies der Fall zu sein bezüglich der Bedeutung der Revolution in Rußland. Wenigstens mag kein „Genosse“, der „Lutigen Rosa“ zu widersprechen, die im „Vorwärts“ in ihren Artikeln über die Vorgänge in Rußland für deutsche Ohren, „russisch“ spricht. Wer es dennoch tut, wird, wie der Abg. Bernheim, unarmbezogen gerüffelt und nach Kräften blamiert! Der im „Vorwärts“ über die russische Revolution fast täglich verzapfte Willkür ist das Arbeiterfeindliche, was niemals geschrieben worden ist! Versetzen kann diesen Willkür niemand, aber eben das ist die Absicht. Redner verliest Stellen aus solchen schwülstigen, verschwommenen Artikeln. Solch unverständliches Zeug halten dann die Arbeiter wahrlich nicht für die höchste Weisheit. (Große Heiterkeit.) Auch die Kundgebungen am 21. Januar waren in erster Linie der russischen Revolution gewidmet. So läßt sich der enge Zusammenhang zwischen der deutschen und der russischen Sozialdemokratie unschwer nachweisen. Die Sozialdemokratie hat — sagt ein famos bequemes Mittel gefunden, um Ausschreitungen, die sie durch ihre Geze selbst verurteilt hat, von sich abzumitteln: sie unterscheidet nämlich jetzt zwischen dem edlen, erkeintenen wirklichen Proletariat und dem Lumpenproletariat oder dem „Woh!“ Uebergriffe, Gewalttaten, Diebstahl, Minderungen, das alles hat immer nur der Woh verbodnen. Aber Hunderttausend und mehr „Genossen“, die „auf die Straße gehen“, lassen sich nicht mehr kommandieren! Da entstehen leicht aus kleinen Ursachen große Wirkungen. Und da hätten die einzelstaatlichen Regierungen am 21. Januar nicht vorgehende Vorkehrungsmaßregeln treffen sollen? Wenn bei geringerer Vorsicht Ruhestörungen vorgekommen wären, hätten die Regierungen sich seitens der großen Mehrheit der Staatsbürger Vorwürfe gefallen lassen müssen, die durchaus berechtigt gewesen wären. Der Staat aber muß und wird hoffentlich diejenigen Arbeiter schützen und stützen, die sich von der Sozialdemokratie ferngehalten haben. Dazu kann das Gesetz über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und kann die Verallgemeinerung der Tarifgemeinschaften helfen. So könnte die sozialdemokratische Gefahr durch die deutschen Arbeiter überwunden werden.

Am Schlusse dieser Generalabrechnung mit einer Partei, die auch in der Sozialpolitik ihren eigenen, dem Allgemeinwohl schädlichen Weg wandeln möchte, erneuert sich der lebhafteste Beifall, der dem Redner aus allen bürgerlichen Fraktionen wiederholt zuteil geworden ist. Nachdem noch Abg. Dove (f. Wp.) in der Hauptfrage die Verhältnisse im Kaufmannsgewerbe beleuchtet hatte, denen auch Abg. Dr. Mugdan ebenso wie vielen anderen sozialpolitischen Problemen Aufmerksamkeit geschenkt hatte, wird die weitere Beratung des Etats des Reichsamts des Innern auf Montag 1 Uhr vertagt.

**Localies.**

Merseburg, 5. Februar.

**\* Personalnotiz.** Die feste Anstellung des Fußgänger Franz Drehtopf als Küster an der evangelischen St. Schloß- und Domkirche zu Merseburg ist, wie das „Amtsblatt“ meldet, genehmigt worden.

**\* Madeleine-Soire.** Die Trauungstänzerin Madeleine, welche durch ihre an das Wunderbare grenzenden Leistungen nun schon seit ca. 2 Jahren das Interesse der gesamten gebildeten Welt in Anspruch genommen hat, ist vor kurzem von einer Tournee durch Rußland nach Deutschland gekommen und wird am Mittwoch, den 14. ds. Mts., im Saale der „Heidkrone“ eine Soire veranstalten. Die Dame wurde in Koburg durch den Besuch der Prinzessin Beatrice mit Gefolge, in Gera durch die Anwesenheit der Erzhinginlichen Familie ausgezeichnet und hat auch bei ihren beiden Soires in Weimar seitens des zahlreichsten, aus den besten Gesellschaftskreisen bestehenden Publikums höchste Anerkennung und Bewunderung geerntet, fast möchte man sagen Begeisterung empfangen, der sich die dortige Presse anschloß. — Wir machen daher schon heute auf dieses Ereignis aufmerksam und empfehlen ganz besonders den Besuch dieser Soire.

**XXII. Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen.**

\* Merseburg, 5. Februar.

Im neuen Ständehause traten gestern mittag um 12 Uhr, nach vorausgegangenem Gottesdienst im Dom, die Abgeordneten für den XXII. Landtag der Provinz Sachsen zusammen. Der königliche Kommissarius, Herr Oberpräsident Dr. v. Voettiger, Czjellenz, eröffnete den Landtag auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs, hieß die früheren und die neu eingetretenen Mitglieder des Landtages willkommen und führte aus, daß der Landtag diesmal so früh zusammen getreten sei, weil er sich schließig machen wolle, in welcher Form die bevorstehende silberne Hochzeit der Kaiserlichen und königlichen Majestäten seitens der Provinz Sachsen gefeiert werden solle, um der Liebe und Verehrung einen würdigen Ausdruck zu geben. Der Herr Redner, welcher auf das vorbildliche Leben der Kaiserlichen Majestäten hinwies, gedachte weiterhin der bevorstehenden Hochzeit Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Eitel Friedrich und machte sodann Mitteilung über die Vorlagen welche der Beratung des Landtages unterbreitet werden würden.

Zuerst wurde genannt diejenige über die Regelung der Wasserverhältnisse der Gavel, soweit dieselbe provinzial-sächsisches Gebiet betrifft. Die Vorlage hat den Landtag bereits früher beschäftigt; soweit die betreffenden Verhältnisse durch Landesgesetz zu regeln waren, ist das entsprechende Gesetz beschlossen und sanktioniert worden, sodann nunmehr der Provinzial-Landtag in die Beratung eintreten kann.

Weiterhin soll ein Statut zur Beratung vorgelegt werden, das die Regelung der Verhältnisse der beiden Land-Feuer-Sozialitäten — der Magdeburger und der Merseburger — betrifft. Diese Vorlage geht von der königl. Staatsregierung aus.

Der Herr Ober-Präsident weist sodann hin auf den in den Händen der Abgeordneten befindlichen Haupt-Haushalts-Etat, betont, wie ersichtlich die Verwaltung der Provinz arbeitet und erörtert im Anschluß hieran die Verhältnisse der Fürsorge-Büro. Es bleibe da noch manches übrig, sodas die Provinzial-Verwaltung den An eines eigenen Fürsorge-Helms für empfehlenswert, beson. für notwendig erachte.

Fernerhin wird eine Vorlage gemacht wegen Erbauung eines Provinzial-Museums in Halle, wegen Renovierung der Pauls-Kirche in Halberstadt und wegen Uebergang des Theaters in Laucha in das Eigentum der Provinz. Der Herr Ober-Präsident giebt dem Wunsch Ausdruck, daß auch die kommenden Geschlechter die Werke unserer Geistes-herren Schiller und Goethe, welche einst in Laucha gewirkt, zu würdigen wissen werden.

Der Herr Oberpräsident erklärt nunmehr den Landtag als eröffnet.

Als Alterspräsident übernahm der 1828 geborene Herr v. Basse-Bichtorn protokollisch den Vorsitz. Derselbe gedachte zunächst unserer Kaiser, eines hochgebildeten und bedeutenden Monarchen, wie die Gegenwart einen zweiten nicht hat, gedachte des Schirmherrn des Friedens, unter dessen Szepter sich Handel und Industrie in ungeahnter Weise entwickelt — auch die Landwirtschaft sehe, nachdem es ihr 12 Jahre lang schlecht ergangen, besseren Zeiten entgegen — und brachte zum Schluß seiner Ansprache ein dreimaliges Hoch auf Seine Majestät aus, in das alle Anwesenden lebhaft einstimmen.

Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 110 Abgeordneten, der Landtag ist mithin beschlußfähig. Zum ersten Vorsitzenden wurde mittels Zuzufs Hr. Czjellenz Herr Graf v. Wartenstelen, zum zweiten Vorsitzenden, ebenfalls durch Zuzuf, Herr Oberbürgermeister Schneider (Magdeburg) gewählt. Beide nahmen die Wahl an. Fernerhin wurden als Vorstands-Mitglieder gewählt die Herren: Graf v. d. Wassenburg-Meisdorf, Geh. Rat v. Gerlach, Oberbürgermeister Staube und als Schriftführer die Herren Oberbürgermeister Wansitz und Wadeghn, sowie die Herren Landräte v. Lucius und v. Bocke.

Nachmittags um 4 Uhr fand im Schloßgarten-Pavillon das übliche Diner statt, an dem auch der dienlich hier anwesende kommandierende General des 4. Armee-Korps v. Bendorff und v. Hindenburg teilnahm.

Die geschäftlichen Verhandlungen nahmen heute vormittag um 10 Uhr im neuen Ständehause ihren Anfang.

\* Land-Feuer-Sozialitäten. Als Druck-sache 20 ist dem Provinzial-Landtage nach-



Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 29. Januar bis 3. Februar 1906.
Geschließungen: Der Landwirt Paul Herzog mit Anna Dietrich, Wöhlitz;
der Sergeant Ernst Hermann mit Maria Langhals, Halle a. S.;
der Fabrikarbeiter Karl Berndt mit Lina Klerzig, Seitenberg 3;
der Fabrikarbeiter Friedrich Altian mit Martha Koch, gr. Eichenr. 1.
Geboren: Dem Zimmermann Jellbach 1 Z., Sand 7; dem Maurer Schmidt 1 Z., Straußstraße 7; dem Werkmeister Gieseler 1 Z., Deligne 25; dem Tischler Horn 1 Z., Lauchfiedterstraße 7; dem Arbeiter Karl 1 Z., Sühlig 25; dem Schuhmachermeister Breig 1 Z., große Dittichstraße 1; dem Tischler Köditz 1 Z., Eichenr. 9; dem Tischlermeister Gieseler 1 Z., Weienfelsstraße 13a; dem Former Bauer 1 Z., Hallestraße 19; dem Dachdecker Otto 1 Z., Lauchfiedterstraße 17; dem Feuer-Gesetzle-Beamten Schöber 1 Z., Wisnardsstraße 2; dem Arbeiter Zänger 1 Z., Sennitz 2; dem Arbeiter Bornemann 1 Z., Eichenr. 1.
Gestorben: Der Wäldermeister Karl Gieseler, 55 J., Markt 23; die Ehefrau des Gesetzle-Inspektors Wehling Anna geb. Wolfram, 69 J., Eichenr. 11; der Handarbeiter Karl Weber 57 J., Oberbreitstr. 22; des Hausmanns Büchel 2, 9 J., Burgstr. 2.

Kirchennachrichten.

Dom: Gtauff: Dettre, Ebtzha, Tinsulda, Wiele, Z. d. Kgl. Landrats Grafen d. Gausonville.
Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Prof. Wuttke.
Stadt: Getauff: Max Hermann, Sohn des Tischlermeisters Gaja; Alma Wiesbeth, Z. d. Arbeiters Nothe; Hermann Ernst, Sohn des Formers Meister.
Getauff: Der Landwirt in Eöhlitz H. W. Bergzang mit Frau M. S. geb. Dittich; der Arbeiter K. H. Berndt mit Frau U. geb. Klerzig hier; der Arbeiter F. K. Altian mit Frau M. W. geb. Koch hier. — Verlobt: der Wäldermeister Gieseler, der Handarbeiter Weber.
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr, Bibelbesprechstunde — Mühlstraße 2/3 — Pastor Werber.
Altentzug: Getauff: Bertha Rosa und Anna, Töchter des Handarb. Nothe — Verlobt: Frau Anna Wehling geb. Wolfram.
Neumarkt: Getauff: Alfred Wittig, S. d. Hofgebers Richter, Karl Otto, S. d. Schlossers Freiberg. — Verlobt: d. Ww. Burmann geb. Herbig.
Nächsten Donnerstag, den 8. Februar, abend 8 Uhr: Bibelstunde in der Neumarktskirche.

Bekanntmachung.

Fernsprechanschlüsse, welche bei der Erweiterung der Stadt-Fernsprech-einrichtung in Merseburg auszufällig werden sollen, sind bis 1. März bei dem Postamt hier selbst oder bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Halle (Saale) anzumelden. Die Anmeldeformulare können bei dem hiesigen Postamt kostenfrei bezogen werden.
Anmeldungen, die nach dem oben angegebenen Zeitpunkte eingehen, werden während des nächsten Bauabschnitts nur gegen Erstattung der durch die verspätete Anmeldung erschwandenen Mehrkosten erledigt werden.

Merseburg, 3. Februar 1906.
Kaiserliches Postamt.
Voesebeck.

In Auktion

am Sonnabend (Hallestraße 36) kommt auch (248)
1. Piano-Harmonium
D. R.-P. 46433 (fast neu) mit zum Werk u. Fried. M. Kunth.

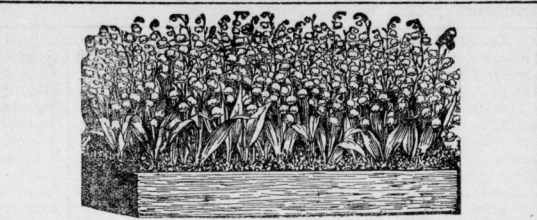
Holz-Auktion.

Mittwoch, den 7. Februar, vormittag 12 Uhr
sollen ca. 60 Saufen Pappel und Weidenabraum, sowie Rarke Abfälle veräußert werden. (246)
Comm.-Platz: Vorwerk Werder.

pa. Sauerfohl 1 Wd. 5 Wg.
Sauten Gurken 1 Stk. 3 Wg.
In Pfeffergurken 1 Wd. 40 Wg.
In Senggurken 1 Wd. 28 Wg.
Kaisermarmelade Wd. 30 Wg.
empfehlth
Georg Strehlow,
239) Gottardisstraße 39.

Dankbarkeit

gingt mich, gem. und ungenüßlich Hals-, Brust- und Lungenleiden leichter herzustellen, wie ich durch ein solches Mittel, ein „Wundermittel“ Statuopoli mit meinem kranken Kinde selbst erfahren habe.
Kaiser Baumgard in Hammel bei Büßig (245).



Gelegenheitskauf: verbindlich bis 24. Februar: Fensterkästen, gefüllt mit frischem Waldmoos und Maiblumenstauden, die jetzt zu treiben anfangen, bald knospen und blühen, und in kurzem steht der ganze Kasten in voller Blüte das ganze Frühjahr hindurch einen entzückenden Fensterschmuck bildend.
98 Pf.

2 solcher komplett gefüllter Maiblumen-Fensterkästen M. 1.95.
Diese Fensterkästen sind aus reich in blau und gold dekoriertem Feinblech gearbeitet. Unter 2 Stück werden nicht versandt. \* Thüringer Waldmoos 98 Pf. \* Birkenrinde-Futterhaus, aussen am Fenster aufzuhängen, 98 Pf.; Vogelfutter dazu das grosse Paket 39 Pf. \* Nistkästen für das Freie, für Stare, Meisen, Rotschwänzen und andere Singvögel 85 Pf.

Gärtnereien Peterseim, Lieferant an Schulen und Behörden, Erfurt.
Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Blumensamen, Obstbäume, Rosen. Haupt-Katalog umsonst.
(247)



Piano-Magazin
Maercker & Co.
Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale, Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener
Pianos, Flügel u. Harmoniums
und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.
Gebrachte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr Piano-Leih-Institut empfohlen. (42)

300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.
Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann bekömmliches würziges, vollschmeckendes Getränk von satter Färbung. (218)
Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.

Dommerich & Co., Anker-Cichorien-Fabrik,
MAGDEBURG-BUCKAU.

Aufruf zur Begründung einer Anstalt für Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin haben die Unterzeichneten sich zu einem Komitee zusammengeschlossen, welches sich die Aufgabe stellt, in nachdrücklicher und gründlicher Weise die übermäßige Sterblichkeit der Säuglinge im Deutschen Reich zu bekämpfen.
Mehr wie 1/3 aller Lebendgeborenen vollendet nicht das erste Lebensjahr, so starben im Jahre 1903 von fast 2 Millionen Lebendgeborenen rund 405,000 Kinder im Alter bis zu einem Jahre. Davon, daß eine Bekämpfung dieses überaus bedauerlichen Zustandes eine nationale und humanitäre Notwendigkeit genannt werden muß, ist vor allem Ihre Majestät die Kaiserin und Königin durchdrungen, ein Allerhöchster Befehl hat mehrfach aufgegeben, an diese große Aufgabe heranzutreten und regnet hierbei auf die Mithilfe der weitaesten Kreise des deutschen Volkes.

Zu Befriedigung des Umstandes, daß 1/3 der Todesfälle auf Ernährungs-Störungen zurückzuführen sind und im besonderen die Sterblichkeit der künstlich ernährten Säuglinge etwa um das Fünffache höher ist als die der Stillkinder, wollen wir die Schaffung einer Anstalt zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in oder bei Berlin in die Wege leiten, in welcher durch wissenschaftliche Forschung vor allem die natürliche Ernährung, ihre Vorbereitung und Durchführung gepflegt, aber auch die Grundlagen der noch in hohem Grade verbelebungsbedürftigen künstlichen Ernährung erforscht werden sollen, so daß mit den zu sammelnden Erfahrungen eine Hebung der Gesundheit und damit eine Stärkung der nationalen Kraft erreicht wird. Die Anstalt soll aus einer Entbindungsanstalt, einem Mutter- und Säuglingsheim, einer Station für künstlich ernährte Säuglinge und einer Abteilung für solche Säuglinge, welche innerhalb oder außerhalb der Anstalt an Ernährungsstörungen erkrankt sind, dazu auch aus einem kleinen Sanatorium bestehen.

Am aller Eten und Enden rüßt man sich durch mehr oder weniger lokale Einrichtungen zum Kampfe gegen die Säuglingssterblichkeit. Allen diesen Bestrebungen im gesamten deutschen Vaterlande soll die Anstalt durch ihre wissenschaftliche Arbeit in Verbindung mit wissenschaftlichen Einrichtungen, durch ihre gesammelten Erfahrungen und deren Mitteilungen helfend und beratend zur Seite stehen, ihre Ergebnisse sollen ein Gemeingut der ganzen deutschen Nation werden.

Wir bitten alle diejenigen, welche an diesem nationalen Werke mitarbeiten wollen, uns ihre Durchföhrung dadurch zu erleichtern, daß sie uns recht viele und reichliche Geldgaben zustellen lassen. Wir sind überzeugt, daß die fibereue Hochzeit des Kaiserpaars eine gute Gelegenheit zur Darbringung von Gaben für unsern Allerhöchsten Staat vorfinden wird, in Form einer Stiftung zu gründernden Unternehmungen darbietet. Zur Empfangnahme ist jeder der Unterzeichneten und das Bankhaus Jaqueter u. Securitz, Berlin C. 2, in der Eichenb. 3 und 4, gern bereit.

Für das Komitee: Staatsminister Schoenstedt, Vorsitzender.

Der Arbeitsausschuß:
von Wehr-Binnow, Kammerherr. Dumm, Präsident des Reichsgesundheitsamts. Ritter von Burghard, Kgl. Bayer. Ministerialrat. Dr. Dietrich, Geheimter Obermedizinalrat. Dr. Förster, Ministerialdirektor. Jentke, Kommerzienrat. Müller, Ober-Bez. Medizinalrat.

NB. Die Gabenlisten werden von Zeit zu Zeit, insofern nicht gegenteilige Wünsche geäußert werden, veröffentlicht.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Von einer
Renten-Verwaltung
soll ein Kapital von M. 760000
auf Adergüter in guter Gegend
der Provinz Sachsen zu Billigem
Zinsfuß auf längere Jahre ausge-
liehen werden. Größere Posten
werden bevorzugt. Meldungen zu
richten an
D. K. postlagernd, Raumburg a. S.

1 Lehrling

fann Oftern antreten bei
(157) Robert Reichhardt.

Müller-Lehrling

unter günstigen Bedingungen sucht
(211) Schimpf, Dierwisch.

Bäderlehrling

fann Oftern unter günstigen
Bedingungen eintreten. C. Herbig,
Bädermeister, Halle a. S., Trödel 16

Cigarren-Hausarbeiter

gesucht. Meldungen unter L. C.
210 an Rudolf Woffe, Leipzig.

Lehrfabrik Ilmenau

Ausbild. v. Volantären i. Maschinbau
u. Elektrotechn. Prosp. gratis.

Germanische Fischhandlung

Empfehle frisch aus Eis:
Schellfisch, Schollen, Kabel-
jau, Bückinge,
Hlundern, Kalc, Kachsheringe,
geräucherter Schellfisch, Weat-
heringe, Sardinen, Marinaden,
Fischkonserven, Götunen.

W. Krähmer.



Wasche mit
Luhrs
Giebt schönste Wasche
Nur echt MIT ROTBAND

Globus Putzextrakt

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
empfehlth sich zur
Anfertigung
von
Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospekten, Circularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Reichskrone.
Mittwoch, d. 14. Februar,
abend 8 1/2 Uhr:
Ausserordentliche Soirée
der weltberühmten
Traumtänzerin
Madeleine.

Wiederholt ausgezeichnet durch
den Besuch allerhöchster und
höchster Herrschaften.

Überall
ausverkaufte Häuser.
Geübte Bemünderung und Aner-
kennung seit Publikum u. Presse.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf bei Herrn
Frahner (Znh. Wehner) Eign.
Geld: Sperrf. 1,75 M., 1. Platz
1,25 M., 2. Platz 80 Pf., Bal-
con 50 Pf. Abendanf. 60 Pf.,
1 M., 1,50 M., 2 M. (245)
Alles Näheres i. Plakate u. Zettel.

Stadt-Theater in Halle.

Dienstag, 6. Febr., abend 7 1/2 Uhr
Bamant. unc.: Cesare Borgia. —
Vorher: Die Entführung aus dem
Ereil. (Benefiz für Kapellmeister
Zitel.)

Landwirtschaftl. Kreisverein.

Mittwoch, den 7. Februar d. J.
Versammlung
nachmittags 3 Uhr im Zivoli.
Prämierung. Vortrag: Die Ban-
delspolitische Lage nach Inkrafttreten
der neuen Handelsverträge. (247)
Der Vorsitzende.

Zolldeklarationen

vorätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Erste Klasse, gerüstet, verpackt, weiß-
bekanntes Nähmaschinen- und Fahrrad-
Grossfirma H. Jacobsohn,
BERLIN N. 24, Lindenstrasse 126.
Lieferant v. Post-, Press-, Staats- u.
Lehr-, Militär-, Kriegervorhaben
ganz Deutschlands, versendet
die neueste deutsche hoch-
armige Singer-Nähmaschine
für alle Arten schul-
erei, 45 Mk.
4 wöchentlich, Probefrist, 5 Jahre Garantie
Wach-Zweihöfen-Holl-Maschine billigst.
Militaria-Zollerräder
in Militär-, Post-, Eisenbahn- u. Beamten-
reisen eingesetzt, hellstebebe Marken,
75 Mk. an, durch direkten Postz. 50%.
Kataloge, Kataloge, Anfertigungen gratis.
Maschinen überall zu besichtigen.